

39675 Mannschaften. An Toten, Verwundeten und Vermissten verlor die Infanterie 2939 Offiziere und 25255 Mannschaften, die Kavallerie 281 Offiziere und 1724 Mannschaften, die Artillerie und das Geniecorps 248 und 1878 bzw. 74 und 376, die übrigen Waffengattungen 152 und 422.

Zwei Pariser Redakteure als Spione in Basel verhaftet.

Aus Basel wird berichtet: Hier wurden zwei Redakteure des „Matin“ verhaftet, die photographische Apparate bei sich hatten und auch bereits zahlreiche Aufnahmen gemacht hatten. Ein Schweizer Detektiv, der die beiden längere Zeit beobachtet hatte, veranlaßte ihre Festnahme.

Indische Truppenverstärkungen.

Rom. Das in San Remo eingetroffene Schiff „Albera“ berichtet, daß 25 Lastschiffe mit indischen Truppen in Marseille angekommen seien.

Ist die „Dresden“ bei der Arbeit?

Haag. An der argentinischen Küste sind, wie der „Agence Havas“ über London gemeldet wird, zwei französische Dampfer versenkt worden.

Beschlagnahme neutraler Dampfer durch englische Kriegsschiffe.

Kopenhagen. Der norwegische Dampfer „Komsdal“ von Newyork nach Dänemark und Norwegen unterwegs, wurde von englischen Kriegsschiffen aufgebracht und nach Kirkwall geführt. Der Dampfer ist mit Getreide und einer großen Menge Aluminium beladen, das nach Norwegen bestimmt ist. Die norwegische Regierung soll die Garantie geben, daß das Aluminium in Norwegen verbraucht wird. — Der dänische Dampfer „Botnia“ ist auf seiner Reise von Island nach Kopenhagen von einem englischen Kriegsschiff aufgebracht und ebenfalls nach Kirkwall geführt worden. Von dort geht er zur Untersuchung der Ladung nach Leith.

Die Tapferkeit der Deutschen.

Wie das Berl. Tagebl. aus Rom meldet, hielt bei einem Bankett der englische Admiral Sturdee eine Rede, in der er der Tapferkeit der Deutschen seine Anerkennung zollte und bedauerte, daß der deutsche Admiral Graf Spee samt seinen Söhnen und der ganzen Mannschaft untergegangen sei, doch habe dieser den Handel bedroht und es sei daher gut, daß seine Schiffe auf dem Meeresgrunde liegen.

Die Heldental der „Midilli“.

Ueber das Gescheh. das die „Midilli“ der ganzen russischen Flotte lieferte, liegen jetzt nähere Meldungen vor. Danach stieß die „Midilli“ bei Amalra auf einen vielfach überlegenen Feind, dessen Geschwader sich aus fünf Linien Schiffen, zwei Kreuzern, zehn Torpedobooten, einem Minenschiff und zwei zum Minenlegen ausgerüsteten Schiffen zusammensetzte. Die Flotte sollte, nach Aussage gefangener Matrosen des Minenlegers Athos, den Hafen von Sunguldaq sperren, den Ausfuhrhafen von Kohlen für die türkische Flotte. „Midilli“ griff trotz der Ueberlegenheit des Feindes unverzüglich an. Sie beschloß die „Kestiblowow“ mit Erfolg und vernichtete die beiden zum Minenlegen ausgerüsteten Schiffe „Dleg“ und „Athos“, für einen kleinen Kreuzer eine Lat, die großen Mut und Aushartheit, aber auch das Gefühl völliger Ueberlegenheit bewies. Wie schlecht müssen die Russen schießen, daß sie selbst bei einer solchen schiffsmächtigen und geschäftsmächtigen Ueberlegenheit nicht instande waren, sich des Gegners zu erwehren. Wir finden darin eine Bestätigung der auch von anderer Seite vorliegenden Meldung, daß die Türken tatsächlich das Schwarze Meer beherrschen und daß die Russen sich nur höchst ungern aus ihren sicheren Häfen herausraufen. Offenbar wissen sie mit ihren Geschwadersträften nichts anzufangen und scheuen den Entscheidungskampf. In Konstantinopel herrscht über diese Tat große Freude.

Beschließung des belgischen Hauptquartiers.

Amsterdam. Die „Times“ melden aus Flandern, daß am zweiten Weihnachtstage die Deutschen eine Stunde lang Furnes, den Sitz des belgischen Hauptquartiers, bombardierten. Die meisten Geschosse fielen angeblich ins Wasser. Ein Haus wurde verwüstet, einige Bürger verwundet.

Die marokkanischen Spahis versagen.

Aus Lyon wird berichtet: Der „Progrès“ meldet aus Paris: Die marokkanischen Spahis wurden von der Heeresverwaltung von der Front zurückgezogen, da sie sich für den Dienst in den Schützengräben und zu dem Erdkrieg als unverwendbar erwiesen. Der „Progrès“ erklärt, es handle sich keineswegs um eine endgültige Ausherdienststellung. Die Heeresverwaltung warte eine Gelegenheit ab, wo sie die kriegerischen Eigenschaften der Spahis gewinnbringend verwerten könne.

Der russische Vorstoß

in die Butowiner Karpathen gescheitert.

Ringpolung. (Butowina) Ueber den Stand der Kämpfe in den Butowiner Waldkarpathen erzählt der Korrespondent des „Berl. Vol.-Anz.“: Trotdem die Russen Ende November mit sehr großen Streitkräften an mehreren Stellen in die Butowina eindrangen und gewaltsam unter äußerster Anstrengungen von hier aus einen Durchbruch nach Ungarn versuchten, ist dieser Plan doch kläglich mis-

lungen. Wohl haben die Russen kurze Zeit das „uzuwatal“ an einer Stelle zu erreichen versucht, sie mußten sich aber bald ins Serethal zurückziehen. Seither ist es den Russen nicht gelungen, über das Serethal hinauszugelangen. Die russischen Bemühungen, die Serethlinie zu forcieren, sind trotz des Aufwandes eines großen Menschenmaterials nicht gelungen.

Lotales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Nachdem am gestrigen Montag nachmittag und in der folgenden Nacht ein heftiger Sturm über unsere Gegend brauste, ist heute Dienstag völliges Tauwetter eingetreten und hat die schöne Schlittenbahn gänzlich zu Schanden gemacht.

Herr Dr. Gebauer, Oberveterinär d. L. a. D. zur Zeit bei der Ersatz-Abteilung der Train-Abt. 12 ist zum Stabveterinär befördert worden.

Wie uns neuerlich mitgeteilt worden ist, erhielt Herr Paul Liebcher nicht, wie wir in voriger Nummer mitteilten, die Friedrich-August-Medaille, sondern die Militär-Sankt-Heinrich-Medaille in Silber.

Sylvester. Am letzten Tage des Jahres herrschte in der alten römischen Hauptstadt stets ein tolles ausgelassenes Leben. Dem römischen Bischof Sylvester, der im vierten Jahrhundert lebte und wirkte, waren die Tollheiten, die auf den öffentlichen Straßen und Plätzen und an anderen Orten begangen wurden, ein Greuel. Bischof Sylvester suchte darauf hinzuwirken, daß der letzte Tag des Jahres in würdigerer Weise gefeiert wurde. Nicht bei Spiel, Tanz und Gauleien sollte der letzte Jahrestag begangen werden, sondern durch Beten und durch Gott wohlgefällige Handlungen. In den Christengemeinden fand der Rat Sylvesters allgemein beifällige Aufnahme, und zur Erinnerung an ihn erhielt dann der letzte Jahrestag seinen Namen. Die Christen kamen stets nur am Abend zusammen, und so erhielt der Tag nicht den Namen Sylvestertag, sondern Sylvesterabend. Die stillen Sylvesterfeiern aus der Christenheit der ersten Jahrhunderte sind freilich längst wieder abgekommen, und Bischof Sylvester hätte gewiß an den heutigen Sylvesterfeiern wieder so viel oder noch mehr auszusehen, als in den Zeiten, da er lebte.

Wer Brotgetreide verfüttert?

verfündigt sich am Vaterlande und macht sich kraßbar!

Die Neujahrsnacht im Aberglauben der alten Germanen. Auch die alten Germanen verknüpften mit der Neujahrsnacht allerhand seltsamen Aberglauben. So glaubten sie, daß die Götter in dieser heiligen Nacht den Menschen im Traume die Zukunft offenbarten. Der wilde Jäger, dessen Gestalt der Gott Wotan angenommen hatte, durch eilte mit seiner wilden Jagd die Lüste, und aus seinem Loben und Jagen deutete man das Wetter des kommenden Jahres. Denn den Germanen, die frei in Feld und Wald hausten, war ja das Wetter naturgemäß eine Hauptsache. Deshalb nahmen sie aus der Gewalt des Sturmes in der Neujahrsnacht eine Vorbedeutung für das Erntewetter. Je wilder und zügelloser der Jäger jagte, je furchtbarer der Sturm heulte, desto fruchtbarer versprach das neue Jahr zu werden. Aus der Länge der Eiszapfen schloß man auf die Länge des Flusses, ein Glaube, der sich übrigens noch heute in den verschiedensten Gegenden Deutschlands bewahrt hat. Für die Träume, die immer in Erfüllung gingen, waren jedoch nicht nur die Neujahrsnächte maßgebend, sondern die sogenannten zwölf Nächte, also sämtliche Nächte zwischen dem 25. Dezember und dem 6. Januar. Auch dieser Glaube an die bedeutsamen Einwirkungen der heiligen zwölf hat sich noch bis heute mit allen Sitten und Gebräuchen zu erhalten gewohnt.

Reichstädt. Unser Majorats Herr, Herr Oberleutnant von Schönberg, zur Zeit bei der Ersatz-Abteilung des Jäger-Bat. 12 in Freiberg, ist zum Hauptmann befördert worden.

Schmiedeburg. Am dritten Weihnachtsfeiertag abend hielt in der vom Schulvorstand bereitwilligst überlassenen Aula der hiesige Jungfrauenverein seine übliche Weihnachtsfeier ab. Das Fest, zu dem sich außer einigen Eltern der Mädchen auch Freunde und Gönner des Vereines eingefunden hatten, nahm einen recht wohl gelungenen Verlauf. Umrahmt von Gesängen geistlicher Lieder mit Harmoniumbegleitung, richtete Herr Pfarrer Birkner in herzlichen Worten eine kurze Ansprache an die Versammelten. Zur weiteren Unterhaltung trugen verschiedene Vorträge passender Gedichte, eine Gabenverlosung, sowie theatralische Auführungen mit bei.

Maxen. Am vorigen Sonntag wurde im hiesigen Gasthof vom Kriegshilfsausschuß eine Weihnachtsfeier mit Bescherung für die Kinder aus Maxen, Schmorsdorf und Crotta, deren Väter im Felde stehen, veranstaltet, die Dank der von Herrn Amtshauptmann Dr. Wach in Birna gespendeten Gaben und der von hiesiger Gemeinde gezeigten Opferwilligkeit möglich war. Unter dem Richterglanze zweier Weihnachtsbäume breiteten sich auf zwei Tafeln die sorgsam ausgewählten und geordneten Geschenke aus. Herr Pfarrer Birkner aus Röhrsdorf hielt eine der Feier angepaßte, sinnreiche Festansprache. Die würdige, schlichte Feier wurde verschönt durch die weihewollen Klänge eines Harmoniums und von stimmungsvollen Gesängen des Kirchenchors unter Leitung des Herrn Kirchschullehrers Salomon. Es folgten weiter noch Deklamationen und ein sinniges Weihnachtspiel mit dem Knecht Ruprecht. Darauf wurden über 100 Kinder beschenkt. In einem Schlußworte brachte Herr Kirchschul-

lehrer Salomon den Dank für die Kinder aus, und mit dem Gesang des Liedes: „O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ wurde die Feier beendet. Nach der Feier wurden noch die bescherten Kinder mit Kaffee und Stollen bewirtet.

Dresden. Das „Neue Sächsische Kirchenblatt“ gibt eine Aufstellung der sächsischen Theologen, die den Heldentod für das Vaterland erlitten haben. Sie weist 26 Namen auf. Von den Gefallenen sind 6 als Predigamtscandidaten, 5 als Kandidaten der Theologie und 15 als Studenten der Theologie bezeichnet.

Ueber das Thema: „Die Beschaffung und Beurteilung des Saatgutes für Futter- und Gründüngungspflanzen mit besonderer Berücksichtigung der diesjährigen Kleesaaten des Handels und ihrer Herkunft“, wird Herr Professor Dr. Simon von der königlichen sächsischen pflanzenphysiologischen Versuchsanstalt zu Dresden, in der von der Oekonomischen Gesellschaft i. R. S. für Freitag, den 8. Januar 1915 nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“ in Dresden, Marienstraße 20, weißer Saal, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten, in welchem insbesondere auch die durch die Kriegslage geschaffenen außerordentlichen Verhältnisse eingehende Beachtung finden werden. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenfreien Zutritt, sofern sie bis zum 8. Januar, mittags 1 Uhr in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft, Rätischaustr. Nr. 26, Eintrittskarten entnehmen. Von 1/2 Uhr werden am Eingang des Vortragslokales solche gegen Erlegung von 50 Pfg. pro Person verabfolgt.

Unter dem 1. Januar 1915 wird die Landgemeinde Niederpeterwitz mit der Landgemeinde Posthappel vereinigt. Die neue Gemeinde führt den Namen „Posthappel“. Das bisherige Gebiet der Gemeinde Niederpeterwitz bildet einen Ortsteil der Gemeinde Posthappel mit dem Namen Niederpeterwitz.

Zeitthun. Aus der Umgebung des Baradenlagers sind von der Bevölkerung mehr als 800 Stollen neben zahlreichen anderen Liebesgaben nach dem Lazarett gebracht worden, so daß jedem der etwa 2000 Verwundeten eine Weihnachtsfreude bereitet werden konnte. Auch die in der Weihnachtswoche Entlassenen erhielten eine Gabe; den Verwundeten kann am Neujahrstage ebenfalls Stollen gereicht werden.

Frankenberg. Im hiesigen Stadtkrankenhaus wird ein Vereinslazarett mit 40 Betten zur Aufnahme verwundeter Krieger eingerichtet. Die Einrichtung geschieht durch die Stadtverwaltung, die von der Bürgerchaft durch Hergabe verschiedenerlei Einrichtungsgegenstände unterstützt wird.

Hohenstein-E. Es ist recht gemeiner Diebstahl, wenn, wie es vielfach in diesen Tagen geschehen ist, aus den Nadelholzplantagen des Erzgebirgsvereines Tischen zu Christbäumen entwendet werden. Was unter Opfern an Zeit und Geld von einigen Wohlthätern in Jahren herangezogen wurde, das zerflören jetzt frevelnde Hände. Es konnte bereits ein solcher Dieb abgefahrt und zur Anzeige gebracht werden.

Neustadt, (Sachsen). In der Nacht zum zweiten Feiertag brach im benachbarten Rugiswalde wiederum ein Schadenfeuer aus, das das Anwesen des Steinarbeiters Edward Richter vernichtete. Das Feuer griff so schnell um sich, daß der 70 Jahre alte Vater des Besitzers in den Flammen umkam. Seine Leiche wurde von den Feuerwehren aus den brennenden Trümmern hervorgezogen. Es wird auch in diesem Falle Brandstiftung vermutet. Richter hatte nicht versichert.

Tagesgeschichte.

Neue englische „Freundschaftsbeweise“. Die Engländer lassen nicht nur die belgischen Soldaten zur höheren Ehre des Britenreiches bluten, sie lassen auch die belgischen Arbeiter, die natürlich durch den Krieg in die größte Notlage geraten sind, hungern. Die belgischen Arbeiter halten sich an ihre englischen Kameraden gewandt, um von diesen Hilfe in ihrer Not zu erhalten. Die braven Englishmen schickten auch wenige tausend Mark, die den Belgiern so gut wie gar nichts helfen konnten. Daß es den englischen Berg- und Textilarbeitern aber keineswegs an Mitteln gebricht, das hatten sie durch eine Zweimillionenpende zu Gunsten eines Kriegsfonds bewiesen. Da die Engländer also nichts hergaben, forderten die holländischen Arbeiter zu einer allgemeinen internationalen Sammlung für ihre bedrängten Genossen auf. Da mit einem Male meldeten sich wieder die Engländer, freilich nicht um Geld zu geben, sondern nur um die Belgier zu beschwören, ja nur kein Geld von deutschen und österreichischen Arbeitern anzunehmen. Die sollten gar nicht zugelassen werden zur Sammlung. Der „Vorwärts“ bemerkt zu diesem neuen Beweis englischer „Nächstenliebe“ spöttisch, die Deutschen und Oesterreicher würden sich trotzdem nicht abhalten lassen, für die Belgier zu sammeln und so viel Geld wie die Engländer würden sie auch noch aufbringen können. Aber so war es ja immer. Die Engländer machten große Worte von Menschlichkeit und Internationalität, wenns aber aus Zahlen ging, hielten sie den Beutel zu.

Sparlasse zu Reinhardtsgrünna.

Nächster Expeditionsort: Mittwoch, den 30. Dezember nachmittags von 2-5 Uhr.

Gedenkt der hungernden Vögel!
Bericht die Zughunde mit trocknen Unterlagen!
Gehet ihnen ein warmes, sauberes Lager, eine wirklich schützende Hütte!